Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.12 Mk., monatlich 1.44 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die 8gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamepetitzeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 50 Pfg., sonst 60 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 85 — Sonnabend, den 13. April 1918 — 13. Jahrgang

Pariser „Enthüllungen" über einen Brief Kaiser Karls.

Die „Enthüllungen" von Wien als Fälschung bezeichnet. / Kaiser Wilhelm an Kaiser Karl. / Bisher 120000 Gefangene an der Westfront. Die Portugiesen vernichtet. / Englischer Seeangriff auf Flandern abgeschlagen. / Was Rußland verloren hat. / Schreckensherrschaft in Portugal.

Kaiser Wilhelm an Kaiser Karl.

Eine freundschaftliche Antwort.

Auf das von uns gestern mitgeteilte Telegramm des Kaisers Karl an Kaiser Wilhelm hat Kaiser Wilhelm folgendes geantwortet:

Empfange Meinen herzlichsten Dank für Dein Telegramm, worin Du die Behauptung des französischen Ministerpräsidenten über Deine Stellung zu den französischen Ansprüchen auf Elsaß-Lothringen als völlig haltlos zurückweist und aufs neue die Solidarität der Interessen betonst, die zwischen uns und unseren Reichen besteht. Ich beeile Mich, Dir zu sagen, daß es in Meinen Augen einer solchen Versicherung Deinerseits garnicht bedurfte, denn Ich bin keinen Augenblick darüber im Zweifel gewesen, daß Du unsere Sache in gleichem Maße zu der Deinigen gemacht hast, wie wir für die Rechte Deiner Monarchie eintreten. Die schweren, aber erfolgreichen Kämpfe dieser Jahre haben dies für jeden, der sehen will, klar erwiesen. Sie haben das Band nur fester geknüpft, unsere Feinde, die in ehrlichem Kampfe gegen uns nichts vermögen, schrecken vor den unlautersten und niedrigsten Mitteln nicht zurück. Damit müssen wir uns abfinden, aber um so mehr erwächst uns die Pflicht, die Feinde auf allen Kriegsschauplätzen rücksichtslos anzugreifen und zu schlagen. In treuer Freundschaft

Wilhelm.

Gärung gegen Clemenceau.

Die „Köln. Volksztg." meldet aus Genf: Die Lyoner Presse berichtet, daß die Stellung der französischen Regierung durch die neue Coalition republicaine bedroht ist, die großen Anklang findet. In allen großen Städten werden Sektionen gebildet. Die erste Liste weise etwa 600 Mitglieder auf. Im Parlament bekunde sich eine Gärung gegen Clemenceau.

Graf Czernin in Wien.

Der Minister des Aeußeren Graf Czernin ist zu kurzem Aufenthalte von Bukarest gestern in Wien eingetroffen.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung

lautet: Unsere siegreichen Truppen sind im Fortschreiten durch die weite Lys-Ebene zwischen Armentières und Merville.

Die Schlacht und der Fall von Armentières.

In der Schlacht an der Lys kam dem Feinde der deutsche Artillerieeinsatz wieder völlig überraschend. Das Feuer war von vernichtender Wucht. Obwohl auch die schwersten Batterien sich schon vor mehreren Wochen einschießen mußten und der Geheimhaltung wegen diese Tätigkeit nicht wiederholen konnten, wurde die feindliche Artillerie mit großer Zielsicherheit gefaßt und fast gänzlich ausgeschaltet. Bei einzelnen deutschen Divisionen erhielt die Angriffsinfanterie während der Bereitstellung nicht einen einzigen Artillerieschuß. Auch die feindliche Infanterie und ihre Maschinengewehre waren gänzlich zugedeckt und erschüttert. Aus diesem Umstand erklären sich die geringen deutschen Verluste. Auf breiten Abschnitten lag bis zur dritten feindlichen Stellung kein einziger deutscher Toter. Um so schwerer waren auch in dieser Schlacht wieder die Feindverluste. Besonders stark litten die Portugiesen, denen die englische Führung absichtlich solche Abschnitte zugewiesen hatte, in denen sie ihre Stellung nur oberirdisch anlegen konnten, und wo der Bau von Deckungsstollen unmöglich war. Diese aufgesetzten Stellungen wurden im wahren Sinne des Wortes vom deutschen Artilleriefeuer umgeworfen.

Seit Beginn und während der Schlacht von Armentières vertrieb eine gewaltige Masse deutscher Eisenbahngeschütze die feindlichen Stäbe aus ihren Unterkünften und nahm gleichzeitig englische Reserven in ihren Lagern unter vernichtendes Feuer. Die rückwärtigen Straßen und Bahnlinien wurden durch einen dichten Feuerriegel abgesperrt. Die großen Eisenbahngeschütze folgten während der Schlacht der Kampftruppe abschnittweise mit der Bahn. Obgleich tagsüber dichter Nebel die Tätigkeit der Artilleriefleger stark behinderte, konnte die Schlußbeobachtung durch vorgeschobene Artillerieoffiziere, die auf nächste Entfernung jeden Schuß feststellten, vorzüglich durchgeführt werden. Ein besonderes, neu eingeübtes Verfahren der Beobachtungsübermittelung hat sich voll bewährt.

Der Angriff westlich und südlich Armentières ist auch heute im weiteren Fortschreiten. Sämtliche Uebergänge sind geöffnet. Das feste Bollwerk der englischen Stellung Armentières, das durch drei betonierte, ausgebaute Linien nach Osten zur hartnäckigen Verteidigung eingerichtet ist, wird in nächster Zeit fallen. Dieser festungsartige Stützpunkt mit der ebenfalls stark befestigten Stadt in der Front anzugreifen, hätte enorme Verluste gekostet. Deshalb wurde von der deutschen Führung dieses Bollwerk durch umfassende Angriffe von Norden und Südwesten eingeschlossen, so daß es mit allen dort befindlichen Truppen in deutsche Hand fallen muß. Die Abschnürung Armentières' bildet in der Schlacht beiderseits der Lys ein Meisterstück für sich.

Die vorstehende Meldung lag vor, als Armentières noch nicht gefallen war.

Die Planlosigkeit der Engländer.

Die Engländer warfen auch jetzt wieder in der Schlacht von Armentieres Hals über Kopf Kompanien auf Kompanien und Divisionen, die vor Quentin abgekämpft waren, planlos in den Kampf. Dieses kopflose Verfahren lieferte den Deutschen wiederholt geschlossene britische Kompanien in die Hände. Gerade in der letzten Nacht vor Beginn der Schlacht an der Lys hatten sie einen großen Teil ihrer schweren Artillerie dort herausgezogen, um ihn zwischen Ancre und Somme einzusetzen. Die portugiesischen Divisionen mußten eine Schwächung der gemeinsamen Front teuer bezahlen. Wie überraschend der neue Schlag die Engländer traf und welche Bestürzung herrschte, geht daraus hervor, daß sie bereits um 9 Uhr vormittags, also im ersten Stadium der Schlacht, eiligst den Rest ihrer schweren Geschütze sprengten, damit sie gebrauchsunfähig in deutsche Hände fielen. Die Handlungsweise widerspricht in so hohem Maße jedem Kriegsgebrauch, daß man sie nur als eine Verzweiflungstat bezeichnen kann.

Ueber 112000 Gefangene seit Beginn der Offensive.

Die festungsartig mit Beton ausgebaute Stadt Armentieres hielt sich am 11. April trotz der immer umfassenderen Einschnürung außerordentlich tapfer. Erst als in flinkem Ansturm deutscher Truppen auch westwärts die Umklammerung des mächtigen Stützpunktes errichtet war, ergab sich der Rest der tapferen Besatzung, die während der Einschließung außerordentlich schwere Verluste erlitten hatte. Die Straßen und der Stadtrand liegen voller Leichen.

Die Beute an Maschinengewehren und Munition konnte bisher ebensowenig festgestellt werden wie die Bestände der übrigen eroberten englischen Depots. Unter den 45 Geschützen befinden sich außer zahlreichen schweren auch ein 34-Zentimeter-Eisenbahngeschütz. Die Gesamtbeute seit dem 21. März ist nunmehr auf über 112000 Mann an Gefangenen und auf mehr als 1500 Geschütze gestiegen. Die nach vielen Tausenden zählenden Maschinengewehre, die zum Teil von den Deutschen sofort eingesetzt wurden, auch das übrige genommene Kriegsmaterial läßt sich nicht annähernd übersehen. Die Tankbeute hat sich von 100 auf 200 erhöht.

Die feindliche Ratlosigkeit.

Der Militärkritiker des Pariser „Temps" schreibt, daß man bei den Alliierten den deutschen Vorstoß westlich von Lille nur als Episode betrachtet. Man sei überzeugt, daß der deutsche Hauptplan größten Stils an einer ganz anderen Stelle fallen werde. „Temps" meldet, Reims, Verdun und Nancy werden ununterbrochen beschossen. Ein Hagel von Eisen ist über die französische Front hereingebrochen. Der Korrespondent des „Daily Chronicle" an der britischen Front meldet, daß die Deutschen an der La Bassée-Front doppelt so viel Artillerie konzentrierten, als den Alliierten hier zur Verfügung stand. Die Lage wäre unkontrollierbar durch den sprunghaften Zielwechsel der mit unverminderter Heftigkeit die britische Front beschießenden feindlichen Artillerie.

Die Wirkungen des Sieges von Armentières.

Der „Basler Anz." meldet, die portugiesische Armee sei infolge des deutschen Anpralls bei Armentières mehr oder weniger vom Erdboden verschwunden. Ferner schreibt das Blatt, der neue Stoß bei Armentières bedroht schon jetzt die wichtigen Knotenpunkte von Béthune—Hazebrouck, sowie die ganze belgische Front im Rücken.

Die Flucht von Spaniern aus Frankreich.

Die Madrider Blätter veröffentlichen aus San Sebastian einlaufende Depeschen, wonach die nach Oeffnung der Grenze in Irun eintreffenden Eisenbahnzüge mit aus Frankreich zurückkehrenden spanischen Arbeitern überfüllt sind. Bisher sind ungefähr 2000 Arbeiter angekommen. Die gleiche Anzahl erwartet in den nahe der Grenze liegenden französischen Ortschaften die Rückkehr. Ein Teil von ihnen war in einer Pariser Flugzeugfabrik beschäftigt, und erklärte, die französische Hauptstadt aus Furcht vor dem fortwährenden Bombardement verlassen zu haben. Die Arbeiter teilten mit, daß gelegentlich eines der letzten Luftangriffe die deutschen Flugzeuge 18 von den zu ihrer Verfolgung ausgesandten französischen Flugzeugen abschossen, so daß die französischen Flieger sich weigerten, die Jagd auf feindliche Flugzeuge fortzusetzen.

Die Beschießung von Paris

Die Agence Havas meldet amtlich: Die Beschießung des Gebietes von Paris durch ein weittragendes Geschütz wurde fortgesetzt. Im Laufe des Donnerstag traf ein Geschoß ein Findelhaus. Die Zahl der Opfer beträgt vier Tote und 21 Verwundete.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde an der Lys machten unsere Angriffe gegen eilig auf Kraftwagen und mit der Bahn herangeführte englische Divisionen gute Fortschritte.

Von den Höhen von Messines aus stießen wir über den Steenbach und erreichten den Ostrand von Wulvergen. Südlich vom Ploegsteerwalde vorgedrungene Truppen schwenkten in schnellem und selbständigem Handeln unter ihrem Kommandeur Oberstleutnant Kolmann nach Norden ein, erstürmten die befestigten Höhen von Rossignol und brachten den nördlich am Walde entlang vorgedrungenen Truppen die Hand. Der ausgebreitete frontal schwer zu nehmende Wald fiel durch Umfassung.

Zwischen den von Armentières und Bailleul und Merville führenden Bahnen trugen wir den Angriff bis an die Bahn von Bailleul nach Merris und an den Ostrand des Waldes von Nieppe vor. Südlich von Merville überwanden unsere Truppen den Clarencefluß und erreichten nach Erstürmung von Locon den La Bassée-Kanal nordwestlich von Behume.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme hielt in vielen Abschnitten lebhafter Artilleriekampf an. Oertliche Vorstöße unserer Infanterie beiderseits des Lucebaches brachten 400 gefangene Franzosen und Engländer ein.

Zwischen Maas und Mosel drangen Erkundungsabteilungen in französische und amerikanische Gräben ein und machten Gefangene. In erfolglosen Gegenangriffen erlitt der Feind schwere Verluste.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

22000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 13. April. Unsere Unterseeboote im Mittelmeer versenkten in der Aegaeis und bei Malta 2 Dampfer und 9 Segler von zusammen etwa 22000 Brt. Die Dampfer fuhren in gesicherten Geleitzügen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kopenhagen, 12. April. Der dänische Dampfer Indien ist am 31. März im Atlantischen Ozean versenkt worden. Von 4 zu dem Schiff gehörigen Rettungsbooten ist eines auf den Azoren angekommen, während Nachricht von den anderen 3 noch aussteht.